

Protokoll - Pressegespräch des Integrationsrates am 28.02.2011

16:00 Uhr im Raum des Integrationsrates, Kulturetage 20.02

TN:

Münsterländische Volkszeitung, Reiner Wellmann
Münstersche Zeitung, Laya Moghaddam
Migrationsbeauftragter, Hartmut Klein
Vorsitzender des Integrationsrates, Manoharan Murali
Fachstelle Migration, Helmut Hermes

1.) Herr Murali nimmt Bezug auf die letzte Sitzung des Integrationsrates und erklärt, dass dort das Verhältnis der Presse zum Thema Zuwanderung nicht weiter vertieft werden konnte, weil es a) nicht auf der Tagesordnung stand und b) Frau Moghaddam nicht in die „Verlegenheit“ gebracht werden sollte, als Vertreterin einer einzelnen Zeitung unvorbereitet für alle Zeitungen Rheines Stellung nehmen zu müssen.

Im letzten Integrationsrat seien im Zusammenhang mit der Darstellung der Arbeit der Polizei viele Einzelmeinungen von Integrationsratesmitgliedern zum Umgang der Zeitungen mit vermeintlichen Tätern mit Migrationsgeschichte ausgesprochen worden. Die Aussagen hätten ein spontanes Stimmungsbild wiedergegeben. Sie waren nicht recherchiert und somit nicht zu belegen.

Frau Moghaddam bestätigt, dass die Angelegenheit für sie geklärt sei.

2.) Herr Murali informiert den/die Pressevertreter(in) darüber, dass der Integrationsrat das Recht zu einer eigenständigen Pressearbeit hat. Er habe zu diesem Gespräch eingeladen, um so eine intensivere Zusammenarbeit einzuleiten.

Er weist auf geplante Projekte und Veranstaltungen des Integrationsrates hin, wie z. B. das Kunterbuntfestival 2011, die Initiative für mehr fremdsprachige Literatur in der Rheinischer Stadtbibliothek und das Aufarbeiten von Diskriminierung von Zuwanderern durch Behörden.

Die Presse erklärt sich bereit, die Öffentlichkeitsarbeit und die politische Botschaft des Integrationsrates nach Kräften zu unterstützen. Der Integrationsrat kann die Arbeit der Zeitungen erleichtern, indem er vorformulierte Berichte und auch Fotos an die Zeitungen schickt. Wenn die Presse Berichterstatte zu den Veranstaltungen schicken soll, ist es hilfreich, dort Kontaktpersonen zu benennen, die entsprechende Erklärungen zu den Veranstaltungen geben können.

Von einer eigenen Zeitungssparte „Jugend und Integration“ (z. B. eine turnusmäßige Sonderbeilage) wird nach Abwägung von Für und Wider abgesehen. Gerade Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte wollen sich nicht gerne die Sonderrolle eines Zuwanderers zudiktieren lassen, sondern verstehen sich durchweg als zugehörig zur Mehrheit der Rheinenser. Davon unberührt bleiben kann aber eine gesonderte Berichterstattung z. B. über Jugend-Kulturveranstaltungen einzelner Zuwanderergruppen.